

Φ BKG ARCHITECTEN 2018

Führung



Hans-Peter Bärtsch

Christof Geyer

Nadine Gerber-Hunziker

Stefanie Bärtsch

Christian Gerber

Planung



Thomas W. Baum



Gabriella Castelberg



Raffaele Giovane



Mathias Zieba



Claudio Febbo



Dominique Bootz



Manuel Linder

Bauleitung



Claudio Adank



Roger Winistörfer



Thomas Beer



Kaspar Gassmann

Administration



Marlene Hoffmann



Ruth Eigenmann

Doppelte Frauen-Power in der Geschäftsleitung

Kontinuität, Verantwortung und Weitblick sind Werte, die die BKG Architekten in ihrer bald siebzigjährigen Firmengeschichte immer pflegten. Kunden haben bei BKG Architekten oft über viele Jahre hinweg den gleichen Ansprechpartner. Dies schafft Vertrauen und gibt Sicherheit. Neben Neubauten zeichnen die BKG Architekten für Sanierungen und Umbauten verantwortlich. Nicht wenige dieser «alten Objekte» sind vor Jahrzehnten von BKG Architekten selbst entworfen und gebaut worden. Für diese werden am Münchsteig Konzepte entwickelt, die die alten Gebäude wieder in zeitgemässe Wohn- oder Geschäftsliegenschaften verwandeln.

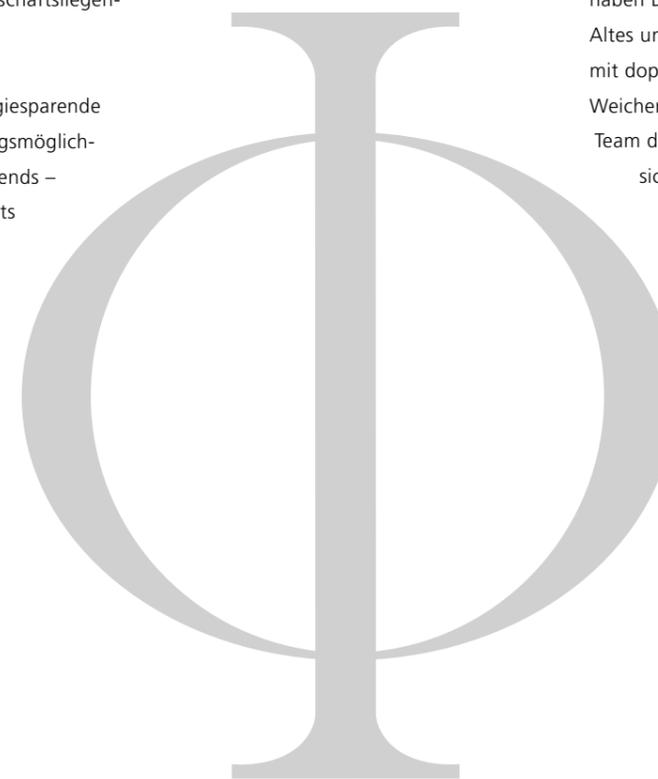
Moderne Haustechnik, energiesparende Optimierungs- und Sanierungsmöglichkeiten oder angesagte Bautrends – die BKG Architekten sind stets auf der Höhe der Zeit. Der Team-Mix aus erfahrenen

Architekten und jungen Wilden bringt seit Jahrzehnten nutzungsfreundliche, attraktive und moderne Projekte hervor, die im Hier und Jetzt, aber auch in der Zukunft zu überzeugen vermögen.

Doch Weitblick beweisen BKG Architekten nicht nur bei der Planung und Ausführung ihrer Projekte. Auch die Stabübergabe in der Geschäftsleitung folgt einem sorgsam geplanten und bewährten Konzept. Die BKG Architekten «ziehen» talentierte und engagierte Nachfolger aus den eigenen Reihen heran. Eine Frauenquote, wie sie

aktuell vielerorts diskutiert wird, war bei BKG Architekten dabei nie ein Thema. Geschlechtsunabhängig zählen am Münchsteig Knowhow, Innovation, Teamfähigkeit und die Leidenschaft, Kundenvünsche Realität werden zu lassen.

2003 wurde Nadine Gerber-Hunziker als erste Frau in die Geschäftsleitung berufen. 2016 wurde sie Teilhaberin. Mit Stefanie Bärtsch, der Tochter des VR-Präsidenten und langjährigen Geschäftsführers Hans-Peter Bärtsch, ist nun eine weitere Frau und Vertreterin der jungen Generation in die Geschäftsleitung nachgerückt. Damit haben BKG Architekten ihr Haus bestellt. Altes und Bewährtes bleibt erhalten und mit doppelter Frauen-Power sind die Weichen für die Zukunft gestellt. Das Team der BKG Architekten brennt darauf, sich jetzt und in den kommenden Jahrzehnten vielen neuen und spannenden Kundenprojekten zu widmen.



Hans-Peter Bärtsch

Christian Gerber

Nadine Gerber-Hunziker

Christof Geyer

Sechs attraktive Wohnungen an bevorzugter Lage im Stadtteil Zürich-Höngg



Da früher weniger verdichtet gebaut wurde, schöpfen zahlreiche ältere Liegenschaften das Ausnutzungspotential des Grundstücks, auf dem sie errichtet wurden, nicht aus. So auch das in die Jahre gekommene Einfamilienhaus an der Bäulistrasse 38 im Zürcher Stadtteil Höngg. Die Lage mitten in einer Siedlung mit hoher Wohnqualität und teilweiser Fernsicht ins Limmattal ist sehr attraktiv. Daher beauftragte der Eigentümer BKG Architekten mit der Ausarbeitung eines Ersatzneubaus. Die Keller

Immobilien Treuhand AG erhielt den Auftrag für die Bauherrenvertretung, die Planungsbegleitung und die Erstvermietung sowie die Bewirtschaftung. Gemeinsam mit der Keller Immobilien Treuhand AG entwickelte BKG Architekten eine Konzeptidee für den Neubau eines Terrassenhauses mit sechs Wohnungen und sechs Autoeinstellplätzen. Für das Erdgeschoss sieht das Konzept eine grosszügige 4,5-Zimmer Gartenwohnung mit attraktiver Grünfläche vor. In den oberen Stockwerken entstehen 4 der heute sehr gefragten 3,5- und 2,5-Zimmer-Wohnungen mit grosszügigen Terrassen. Die Fassade und das Dach sollen mit Photovoltaik ausgerüstet werden. Mit dieser energetisch modernen Ausrüstung wird vermutlich mehr Strom produziert werden können, als die sechs Wohnungen benötigen werden.



Standort: Zürich-Höngg
 Bauherrschaft: Privat
 Projekt: Ausführungsplanung und Submission 2018
 Kosten: keine Angaben

Verborgene Wellness- und Unterwasserwelt

Die Eigentümerschaft eines Mehrfamilienhauses in Zollikon folgt mit dem Wunsch, ein Hallenbad in ihrer Liegenschaft zu realisieren, einem Trend. Die Schwierigkeit bei der Umsetzung bestand darin, dass die auf dem Grundstück mögliche überbaubare Fläche durch die 2007 erbaute Liegenschaft bereits ausgeschöpft ist. Somit kam aus baurechtlicher Sicht für die Realisierung nur eine unterirdische Lösung in Frage. Dabei wurde das Hallenbad hangseitig zwischen der bestehenden Tiefgarage mit den Technikräumen und der nördlichen Nachbargrenze positioniert. Gleichzeitig wurde für die Kellerräume der Wohnungen eine neue Lösung geschaffen. Der Zugang zum Hallenbad erfolgt über das bestehende Treppenhaus im Untergeschoss.

Nach dem Wunsch der Bauherrschaft sollte das Hallenbad zwei Aspekte vereinen. Einerseits dem sportlichen Aspekt eines attraktiven Schwimmbades Rechnung tragen und andererseits sollten sich die Räumlichkeiten als behagliche Wellness-Oase präsentieren, die zum Verweilen einlädt. Da das neue Hallenbad über kein Tageslicht verfügt, war dies keine ganz einfache Aufgabe. BKG Architekten lösten die Herausforderung durch eine geschickte räumliche Gliederung und die Ausgestaltung des Hallenbades mit Materialien, die sich durch einen behaglichen Charakter auszeichnen.



Standort: Gemeinde Zollikon
 Bauherrschaft: Privat
 Planung: 2015–2016
 Ausführung: 2016–2017
 Kosten: keine Angaben

Ein Kubus mit verspielter Fassade «blickt» vom Hang in die Ferne



Unweit des Siedlungsrandes an der Goldküste liegt ein Grundstück, das sich durch eine beeindruckende Fernsicht und vorteilhafte Hanglage auszeichnet. Das Grundstück ist derzeit mit einem Einfamilienhaus bebaut und verfügt über attraktive Nutzungsreserven. Die private Bauherrschaft beauftragte BKG Architekten daher mit dem Entwurf für ein neues Einfamilienhaus. Die Auftraggeber hatten für ihr Neubauprojekt eindeutig definierte Raumbedürfnisse skizziert und klare Vorgaben zur organisatorischen Disposition formuliert. Der Entwurf der BKG Architekten nutzt die vorgegebene topografische Konstellation mit dem

vorhandenen Plateau gezielt, um auch vom Neubau aus den Blick auf den See und in die weitere Ferne bieten zu können. Die Kubus-Form gibt den Zeitgeschmack wieder und schafft durch ihre klaren Linien den Spagat zwischen Moderne und Zeitlosigkeit. Die verspielte, aus dem Inneren entwickelte Fassadengestaltung mit frei gesetzten Fenstern erzeugt einen spannenden Kontrast zur Schlichtheit des Gebäudes. Auch das Spiel der individuell dimensionierten Fenstergrößen unterstützt das Bestreben, dem Gebäude ein individuelles Erscheinungsbild und eine gewisse Leichtigkeit zu verleihen.

Standort: Rechte Zürichseeseite
 Bauherrschaft: Privat
 Planung: 2017–2018
 Ausführung: 2018–2019
 Kosten: keine Angaben



Das Gebäude besticht durch seine klare Gliederung. Auf vier Ebenen präsentieren sich Garage-, Keller-, Wohn- und Schlafzimmer, welche durch ein grosszügiges Treppenhaus verbunden sind. Das klar strukturierte Konzept einer Gliederung in unterschiedliche Nutzungszonen setzt sich im Aussenbereich fort. Umrundet man den Kubus befinden sich nacheinander die Garageneinfahrt, der Hauszugang, daran anschliessend ein Aufenthaltsbereich und auf der Rückseite ein Gartenhaus mit einem vorgelagerten Pflanzgarten und einladender Spielwiese.



Lake Shore – 12 moderne Wohnungen an schönster Lage direkt am Walensee

Mit dem Projekt «Lake Shore» entstehen moderne Wohnungen in einer 21'300 m² grossen Parkanlage mit stattlichem altem Baumbestand im malerischen Städtchen Weesen. Das Grundstück, das einerseits

gefunden werden, der in der festgelegten Bauzone die beiden Mehrfamilienhäuser mit je 6 Wohnungen realisieren wird. Die grosszügigen Wohnungen weisen neben den üblichen Nassräumen



direkt an den Walensee und andererseits an den Linth-Kanal grenzt, ist derzeit lediglich mit einer alten Villa bebaut, die als Bürogebäude genutzt wird. Die Eigentümer wollten die Anlage veräussern. Da jedoch kein Käufer für das gesamte Objekt gefunden werden konnte, liessen die Besitzer einen Überbauungsplan für das Grundstück erstellen. Dieser Plan sieht drei Teilzonen vor: Eine für die alte Villa, eine Bauzone für neue Wohnbauten und eine Freihaltezone. HDPF Architekten erhielten den Auftrag, ein Projekt für zwei Mehrfamilienhäuser auszuarbeiten. Das Baugesuch hierfür wurde im April 2017 eingereicht. Zwischenzeitlich konnte ein Investor

auch praktische, grosse Arbeitsräume mit Waschmaschine, Tumbler sowie Einbauschränke auf. Ein besonderes Highlight sind zweifelsohne die grossen Gärten der Erdgeschosswohnungen, die ebenso wie die Balkone der Wohnungen im Obergeschoss gegen Süden zum Rand der Parkanlage hin ausgerichtet sind. Die grosszügigen umlaufenden Terrassen der Attikawohnungen erlauben es, den Blick weit über den Walensee und den Linth-Kanal schweifen zu lassen. BKG Architekten erhielten den Auftrag für die Ausführungsplanung und für die Bauleitung dieser beiden Neubauten. Zudem unterstützt BKG den Investor bei der Beschaffung der umfangreichen



Abklärungen und Unterlagen, welche die Baubehörden in Weesen für die Baubewilligung an diesem exklusiven Standort verlangen.

Der Investor plant in einem zweiten Schritt den Umbau der alten Villa. In der Freihaltezone soll ein grosser Schwimmteich entstehen, der mit Wasser vom Linth-Kanal gespeist werden wird. Der Schwimmteich ist angedacht als optische Verbindung zwischen den Gebäuden und dem Walensee. Ein hohes Mass an Erholungswert verspricht für die zukünftigen Bewohner der Neubauwohnungen und der Wohnungen in der alten Villa die Möglichkeit, die grosszügige Parkanlage mitbenützen zu können.



Standort: Weesen
 Bauherrschaft: Privat
 Ausführungsplanung: 2018
 Kosten: keine Angaben

Zeitgemässe Wohnungen an zentraler Lage

Die Anlagestiftung der Migros besitzt in ruhiger und doch zentraler Wohnzone unweit des Bahnhofs in Bülach eine Überbauung. Die Wohnungen entsprechen nicht mehr dem heutigen Standard und müssten daher umfassend saniert werden. Da auf dem Grundstück eine erhebliche Ausnutzungsreserve besteht, hat die Eigentümerschaft BKG Architekten mit einer Machbarkeitsstudie für ein Neubauprojekt beauftragt. Die Machbarkeitsstudie soll kompakte, marktgängige Wohnungen in Kombination mit einer maximalen Ausnutzung des Grundstücks bieten.



Dem Wunsch der Auftraggeber folgend präsentiert die von BKG Architekten vorgelegte Studie 28 kompakte Wohnungen mit grosszügigen Einbauschränken und wenig Verkehrsfläche. Ein den Wohnzimmern vorgelagerter Gartenbereich öffnet sich nach Süden und bildet so für jede Wohnung eine geschützte Erholungszone. Dem Ausbaustandard wurde ein mittleres Preisniveau zugrunde gelegt. Im Untergeschoss verfügt die Überbauung über genügend Platz für ausreichend Keller-, Wasch- und Trockenräume sowie die erforderlichen Autoabstellplätze.



Für die Aussenhülle empfehlen BKG Architekten eine hinterlüftete Fassade. Diese wird entsprechend dem zeitgemässen Minergie-Standard dimensioniert. Diese Lösung schlägt zwar mit höheren Baukosten zu Buche, sie ist aber langfristig betrachtet

nachhaltiger und wertbeständiger als eine Kompaktfassade. Zudem bietet die hinterlüftete Fassaden-Variante den Vorteil, dass sie sich für einen relativ geringen Mehrpreis mit einer Solarfassade (ggf. auch auf Teilflächen) kombinieren liesse. Eine solche Kombination wäre ein Schritt in Richtung zukunftsweisender Energieversorgung.

Für eine Minergie-Zertifizierung müsste die Überbauung zwingend mit einer Komfortlüftung ausgestattet werden. Diese würde bedingt durch die Wartungsintensität langfristig markante Zusatzkosten verursachen. Neben den

Wartungskosten spricht die Tatsache, dass die Komfortlüftung bei falschem Benutzerverhalten wertlos, wenn nicht gar kontraproduktiv ist, gegen deren Einbau. Dennoch sind die für eine Komfortlüftung notwendigen Steigungen im Eingangsbereich jeder Wohnung in der Machbarkeitsstudie der BKG Architekten als Option vorgesehen.

Standort: Bülach
 Bauherrschaft: Anlagestiftung der Migros Pensionskasse Immobilien
 Planung: 2017
 Ausführung: noch offen
 Kosten: 12,2 Mio. Franken (Grobkostenschätzung)

Neue Aussenanlagen für die Erforschung von mückenübertragenen Krankheiten bei Hunden

Die veterinärmedizinische Fakultät der Universität Zürich geniesst weit über die Landesgrenzen hinweg einen ausgezeichneten Ruf im Bereich der Lehre, Tiermedizin und Forschung. Neben dem Hauptstandort am Irchel unterhält die Fakultät zahlreiche Aussenstationen, darunter auch den Stiegenhof in Oberembrach. Im Rahmen von neuen Forschungsprojekten, welche zum Ziel haben, von Mücken übertragene Erkrankungen zu erforschen und deren Bekämpfung zu

Hunde-Innenboxen wurde mittels einer 2 Meter hohen Zwischenwand gelöst, da in beiden Boxen dieselben Tests durchgeführt werden. Zwei der drei bestehenden Fenster entfallen. Jede Innenbox erhält eine separate Türe, in die eine Hundeklappe eingelassen ist. Das neue Aussengehege wird analog der bestehenden Hunde-Aussengehege aufgebaut. Um den unabdingbaren Mückenschutz gewährleisten zu können, wurden die neuen Aussengehege rundherum mit einem Obst-



optimieren, galt es daher infrastrukturelle Anpassungen mit teilweise sehr speziellen Lösungen zu erarbeiten, um eine sichere Abschirmung des Forschungsbereichs gegenüber anderen Bereichen des Stiegenhofs und der Umwelt sicherzustellen. Die bis anhin für andere Tiere genutzte Innenbox wird in zwei Boxen für je vier Hunde unterteilt. Vor den neuen Hundeboxen befindet sich ein Korridor. Der hintere Teil des Korridors wird abgetrennt, dort entsteht eine Schleuse zur Abschirmung der Stechmücken. Um das Reinigen der Hundeboxen bei geschlossener Schleuse zu ermöglichen, wird innerhalb der Schleuse ein Schlauchanschluss montiert. Die Unterteilung der neu geschaffenen

schutznetz versehen. Deutlich komplexer präsentiert sich die Abschirmung nach oben. Ein zusätzlicher Gitterrost schützt die Aussenanlage vor Schnee und Hagel. Auch die senkrechten Flächen werden mit einem Obstschutznetz versehen. Damit dieses von den Hunden nicht zerkratzt werden kann, wird auf der Innenseite ein Maschendrahtzaun aufgestellt.

Standort: Stiegenhof, 8425 Oberembrach
 Bauherrschaft: Universität Zürich
 Planung: 2016–2017
 Ausführung: 2017–2018
 Baukosten: 570 000 Franken

Fitnesscenter in stadtnahem Gewerbe-Quartier

Der am Stadtrand gelegene Glattpark und dessen Umgebung präsentieren sich mit der Vielzahl neu entstandener Büro- und Gewerbebauten als ein lebendiges neues Tor zur Stadt Zürich.

Die Bauherrschaft, eine im Bereich Fitness-Dienstleistungen tätige Gruppe, konnte für ihren neuen Standort eine grosszügige Fläche im Erdgeschoss eines sehr zentral gelegenen Neubaus anmieten.

Die durchgehende Glasfront zur Thurgauerstrasse erfüllt die Vorgabe der Auftraggeber, für das neue Fitnesscenter eine maximal werbewirksame Aussenwirkung zu erzielen, in optimaler Weise.

Die räumliche Gliederung folgt den nutzungsspezifischen Vorgaben. So entstehen zwar einzelne, klar gegliederte Nutzungsbereiche, aber die Gesamtfläche präsentiert sich dennoch offen und bietet den Sporttreibenden eine moderne, grosszügige Atmosphäre. Lediglich die Garderoben, einzelne Raumkammern für die Solarien und das Massagebad sowie ein Kursraum sind räumlich abgeteilt.

Bei der Organisation der Hauptfläche gilt es unterschiedliche Parameter zu beachten und so zu kombinieren, dass für den Betreiber des Fitnesscenters eine Aufteilung umgesetzt werden kann, die möglichst nah an seine Wunschvorstellungen heranreicht.

Das bedeutet, dass der von der Bauherrschaft angestrebte Nutzungsplan der verschiedenen Trainingsstationen mit den vom Gebäude vorgegebenen Raum-Geometrien, der bestehenden Erschliessungssituation und den statischen Vorgaben in Einklang gebracht werden muss. Die von funktionalen Faktoren



geprägte Materialwahl verbindet sich harmonisch mit den Vorgaben der Corporate Identity der Bauherrschaft.

Standort: Stadt Opfikon
 Bauherrschaft: Privat
 Planung: 2017–2018
 Kosten: keine Angaben

2016 wurden BKG Architekten mit der Erarbeitung einer Zustandsanalyse der Kirche St. Josef beauftragt. Die Analyse wurde im Spätherbst 2016 durchgeführt. Das äussere Erscheinungsbild des Gotteshauses präsentierte sich in sehr gutem Zustand, da 2001 Fassade und Dach saniert wurden. Im Innern fielen vor allem die starken Verfärbungen an der Kirchendecke auf.

Das Planungsteam beurteilte die Dachkonstruktion im Gegensatz zum Tonnengewölbe über dem Kirchenraum als unproblematisch. Ein sofortiger Sanierungsbedarf drängte sich aufgrund der Gegebenheiten nicht auf. Ende April 2018 fiel ein Bug der mittleren Lage auf das Tonnengewölbe und durch den Aufprall löste sich ein Stück der Stuckatur im Kirchenraum. Die Kirche wurde aus Sicherheitsgründen gesperrt. Bei der sofort durchgeführten Besichtigung des Dachstuhls präsentierte sich ein anderes Bild als noch im Herbst 2016.

Unzählige Büge in der unteren und mittleren Lage waren oben ausgesichert und wurden nur noch über die Vernagelung gehalten. Zum Zeitpunkt der Analyse waren keine solchen Schäden an den Bügen sichtbar. Es ist anzumerken, dass die Büge im Dachstuhl von St. Josef nicht wie fachmännisch üblich beidseitig verzapft oder eingekerbt, sondern lediglich oben eingezapft und unten an den Pfosten genagelt sind. Da die Vernagelung ebenfalls 100 Jahre alt ist, können Nägel ohne weiteres brechen und weitere Büge könnten herunterfallen und dem Tonnengewölbe weiteren Schaden zufügen.

Reine Handarbeit in luftiger Höhe im filigranen Dachgebälk



Ein Spezialisten-Team bestehend aus Bauingenieur, Zimmermann und Architekt entwickelte ein Sanierungskonzept. Eine grosse Schwierigkeit war in diesem Zusammenhang die Zugänglichkeit der Büge. Die Büge der Firstpfetten erwiesen sich dabei für die Experten als grösste Herausforderung. Eine Sicherung dieser Firstpfetten-Büge ist aber zwingend notwendig, da das Herunterfallen des Firstbuges auf den Grat des Tonnengewölbes grösseren Schaden anrichten könnte. Die Sanierung des Dachstuhls kann nur in Handarbeit erfolgen. Teilweise müssen die Zimmerleute Kletterer und Felsputzer hinzuziehen. Wichtig ist, dass die Spezialisten vor Ort die geeigneten Massnahmen für das denkmalgeschützte Gebälk ergreifen können. Der Kosten- oder Termindruck darf keine Rolle spielen, damit an der Kirche weder während der Sanierung noch später Schaden entstehen kann.



Standort: Röntgenstrasse 80, 8005 Zürich
 Bauherrschaft: Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Josef, ZH
 Planung: 2018
 Ausführung: 2018
 Baukosten: 191 000 Franken

Zeitgemässe Räumlichkeiten für ein Stück «Heimat» im Quartier

Um den vielschichtigen Bedürfnissen und Erwartungen der unterschiedlichen Generationen und Kulturen gerecht werden zu können, ist eine Sanierung des Pfarreizentrums St. Gallus nötig. Zeitgemäss eingerichtete Räumlichkeiten sollen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen vermitteln, dass die Pfarrei ihre Aufgabe ernst nimmt und allen Menschen im Quartier mit Professionalität und Wertschätzung begegnet. Der verbreiterte Eingang lässt mehr Tageslicht in das Pfarreizentrum fallen und schafft für die Besucher eine einladende Atmosphäre. Der Clubraum im Erdgeschoss wird räumlich angepasst, saniert, mit neuen Nebenräumen versehen und neu an die Lüftung angeschlossen. Die auf gleicher Ebene gelegenen Schulungsräume erfahren eine Auffrischung. Die Saalküche im Erdgeschoss wird komplett erneuert. Lagerräumlichkeiten und Garderoben für das Personal werden erweitert und teilweise neu geschaffen. Im grossen, 2004 komplett sanierten Saal wird der Boden aufgefrischt. Zudem wird die Erdbebensicherheit durch ein

überschaubares Spektrum von Massnahmen verbessert. Im Ober- und Attikageschoss entstehen ein vierter Schulungsraum und eine multifunktionale Fläche, die für Büros, Gemeinschaftsräume wie auch zu Wohnzwecken genutzt werden kann. Im gesamten Gebäude werden die Fenster erneuert und die Aussenhülle des Gebäudes wird gedämmt. Sämtliche gebäudetechnischen Anlagen (Elektro, Heizung, Lüftung und Sanitär) werden ersetzt. Darüber hinaus wird auf dem zuvor sanierten Flachdach eine Photovoltaik-Anlage installiert. Ein zentraler Punkt der Sanierung ist der bergseitige Anbau im Erdgeschoss des Pfarreizentrums. Dort wird eine Begegnungszone entstehen, die optisch und architektonisch den Kirchenplatz mit dem Garten verbindet. Ein Aussenlift schafft einen barrierefreien Zugang von der Strasse zum Kirchenplatz. Das Flachdach des Parkdecks wird saniert und die auf Strassenniveau gelegenen Parkplätze werden im Rahmen der Kanalisationssanierung optimiert und um Behindertenparkplätze ergänzt.

Standort: Dübendorfstrasse 60, 8052 Zürich
 Bauherrschaft: Röm.-kath. Kirchgemeinde
 St. Gallus, Zürich
 Planung: 2017–2018
 Ausführung: 2019–2020
 Baukosten: 9,7 Mio. Franken



BKG-Apéro 2018





BKG ARCHITECTEN

Hans-Peter Bärtsch
Christian Gerber
Nadine Gerber-Hunziker
Christof Geyer

Münchsteig 10
8008 Zürich

Telefon 044 385 93 11
Telefax 044 385 93 10

info@bkg.ch
www.bkg.ch